

Gabriele Diewald

Heterosemie und die Unterscheidung gesprochen/geschrieben: Fragen zur Behandlung von Partikel-Hyperlemmata wie *vielleicht*

Dieser Beitrag bearbeitet die Frage nach dem Zusammenhang von medialer Umgebung (geschriebener und gesprochener Sprache) und bestimmten Wortartrealisierungen. Als Beispiel dienen Befunde zu nicht-flektierenden Wortarten des Deutschen. Nicht-flektierende Lexeme sind häufig heterosem, d.h. sie haben funktionale Varianten, die sie als Exponenten verschiedener Wortarten ausweisen. Solche Lexeme werden im Folgenden Hyperlemmata genannt. Typische Beispiele für umfangreiche Heterosemie sind aus dem Bereich der Modalpartikeln bekannt. So weist das Hyperlemma *denn* – unter anderem – Heterosemie als Konjunktion (1), Vergleichspartikel (2) und Modalpartikel (3) auf. *Vielleicht*, andererseits, tritt als Gradpartikel (4), epistemisches Adverb (Modalwort) (5) und als Modalpartikel (6) auf (s. Diewald 2015):

- (1) 1068 HD: *aber füllen sie die seite * sorgfältig aus denn*
1069 HD: *auch sie" haben ja * ko"sten↑ ** die sie=äh **
1070 HD: *noch=äh * eintragen können (C1: GF009A)*
- (2) *Per Nilsson: Bot bis zu seiner Verletzung eine beherzte und konzentrierte Abwehrleistung. Beim bizarren Elfmeterpfiff eher Opfer denn Täter. (C2: NUZ13/AUG.02431 Nürnberger Zeitung, 26.08.2013, S. 17; Die Spieler in der Einzelkritik)*
- (3) *Sie sieht sogar Vorteile: „Als Blinde kommuniziere ich mehr als andere. Will ich mit dem Bus fahren, frage ich: Guten Tag, welche Linie sind Sie denn? Ich komme ins Gespräch. (C2: NUZ13/AUG.02505 Nürnberger Zeitung, 27.08.2013, S. 6; Pamela Pabst ist blind)*
- (4) *Der Fahrer ist ein junger Spund, vielleicht 22 oder 23 Jahre alt. (C2: DIV/ADD.00001 Didt, Sebastian A.: Dicker Daumen. - Föritz, 2005 [S. 22])*
- (5) *Vielleicht sollten Doktoren, sobald Sie ein öffentliches Amt bekleiden sollen, ihre Arbeit veröffentlichen und von den "plagiatsjägern" absegnen lassen (C3: 113, 182.txt)*
- (6) *Hallo tomboy, bist Du vielleicht ein Spanner? Schau doch selber bei Dir unter den Rock oder was Du gerade anhast. (C3: 744.txt)*

Diese Divergenz ist häufig das Resultat von Grammatikalisierungsprozessen, wobei die einem Hyperlemma zugeordneten Heterosemie nicht nur unterschiedliche syntaktische Umgebungen und unterschiedlich abstrakte Bedeutungen aufweisen, sondern auch unterschiedliche grammatische Funktionen erfüllen. Letztere weisen oft starke Affinitäten zu einer bestimmten medialen Variante des Sprachgebrauchs, d.h. zu gesprochener/dialogischer bzw. geschriebener/monologischer Sprache, auf (zur Terminologie s. Koch 1999, Koch & Oesterreicher 2011, Schneider 2014; die Debatte um „Pragmatikalisierung“, Diewald 2011). Im Beitrag wird dies anhand der Verteilung von Hyperlemmata wie *denn*, *vielleicht* und *ruhig* in drei Korpora unterschiedlicher medialer Ausprägung gezeigt (s. Diewald 2015).

Während Wortartdifferenzierungen und Bedeutungsvarianten bei Hyperlemmata meist systematisch erfasst und lexikographisch verbucht werden, finden die Interdependenzen zwischen Wortartausprägung und Medialität nur geringe Beachtung. Folgende Fragen, die sich aus dem Beitrag ergeben, können helfen, die Relevanz des Faktors Medialität besser einzuschätzen:

- Wie und in welcher Form können mediale Faktoren bei der Heterosemendifferenzierung erfasst und beschrieben werden?
- Kann die Debatte um „Pragmatikalisierung und/oder Grammatikalisierung“, die sich an der Entwicklung von Diskurselementen entzündet hat, an dieser Stelle nutzbar gemacht werden?
- Ist es sinnvoll, Medialität als distinktives Merkmal in eine Wortartenklassifikation einzuführen?

Literatur

- Diewald, G. 2011. "Pragmaticalization (defined) as grammaticalization of discourse functions." *Linguistics* 49, 365-390.
- Diewald, G. 2015. "Modal particles in different communicative types." *Constructions and Frames*, 7, 218-257.
- Koch, P. 1999. "Court records and cartoons. Reflections of spontaneous dialogue in early Romance texts." In: A. Jucker, G. Fritz, & A. Lebsanft (Eds.), *Historical dialogue analysis* (pp. 399-429). Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. 2011. *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch* 2. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter.
- Scheider, J. G. 2011. „Hat die gesprochene Sprache eine eigene Grammatik?“ *ZGL*, 39, 165-187.